



Im Bürgerhaus begeisterte Lucy van Kuhl mit ihrem Klavierkabarett unter dem Titel „Auf den zweiten Blick“.

Telgte

⌚ 4 min.

**Klavierkabarett mit Lucy van Kuhl**

## Chance für den zweiten Blick

Von Axel Engels

TELGTE. Wenn das Bürgerhaus zur Spielwiese für feinsinnigen Humor und nachdenkliche Melancholie wird, dann ist Lucy van Kuhl gerade am Werk. Der Abend begann fast wie eine Einladung, der Realität des Alltags zu entfliehen, um in die oft bitter-süße Welt der Alltagsbeobachtungen einzutauchen. Sie ist eine Kabarettistin und Liedermacherin, die mit einem Klavier als einzigem Begleiter und einer Stimme, die mal zart, mal scharf, immer aber mit einer verblüffenden Genauigkeit Emotionen vermittelt, die das Publikum im Bürgerhaus in ihren Bann zog.

Das Thema des Abends – „Auf den zweiten Blick“ – schwang durch jede Note, jede Silbe. Eine Einladung, die eigene Wahrnehmung zu hinterfragen, die Dinge nicht beim ersten Blick zu beurteilen, sondern dem Leben, den Menschen und den eigenen Gewohnheiten eine zweite Chance zu geben. Sie nahm das Publikum mit in die komplexe Welt der alltäglichen Entscheidungen, wobei der erste Blick nur allzu oft trügt. Ihre ironische Ader zeigte sich beim Lied „Da fang' ich doch erst gar nicht damit an“.

Die Musikerin beschäftigte sich mit Esprit und Leidenschaft mit diversen Eigenheiten des modernen Lebens, von Diäten über Detox bis zu den unzähligen Apps, die unser Leben „einfacher“ machen sollen.

Besonders bemerkenswert war die Art und Weise, wie sie die Themen aufgriff. Mit einer Mischung aus Spott und Empathie erklärte sie die vermeintliche Notwendigkeit, sich ständig zu verjüngen – eine Vorstellung, die sie in ihrem Stück „Jung, Jung, Jung“ auf wunderbar zynische Weise in den Wahnsinn trieb.

Lucy van Kuhl ist jedoch nicht nur die Kabarettistin, die mit messerscharfem Humor gegen die Welt ankämpft, sondern auch die, die den ruhigen, nachdenklicheren Tönen Raum gibt. In „Jeden Nachmittag im Park“ zeigte sie ihre poetische Seite, ohne dabei je ins Melancholische abzudriften. Es war genau diese Fähigkeit, zu balancieren – zwischen Humor, tiefer Melancholie und der Hoffnung, die ihre Lieder so einzigartig macht. Besonders beeindruckend war der Moment, in dem Lucy van Kuhl ihre scharfsinnigen Beobachtungen über die Medienlandschaft und den Einfluss von sozialen Netzwerken auf uns alle zur Sprache brachte.

Ihre Auseinandersetzung mit „sozialen“ Medien in „Finstergram/Facebook“ war ein scharfzüngiger Kommentar zu der Oberflächlichkeit und der Illusion von Nähe, die die digitalen Plattformen suggerieren. In einer Mischung aus tiefschwarzem Humor und scharfsinniger Satire zeichnete sie ein Bild von einer Welt, in der Likes und Shares oft mehr zählen als echte zwischenmenschliche Beziehungen. Und während der Humor in „Lieber Handy-Gott“, ein Lied aus einem früheren Programm, noch als eine leichte, fast neckische Kritik an der allgegenwärtigen Smartphone-Abhängigkeit daherkam, da erzielte sie in „Der schönste Tag im Jahr“ den Eindruck von einem stillen Moment der Erinnerung, in dem sie eine Fülle von Gefühlen – von Zuneigung bis zur Trauer – auf eine so subtile Weise einfing, dass es fast schmerzte.

Was auch immer Lucy van Kuhl tat – ob sie in zartem Tonfall in „Hochzeitstag“ ihre Gedanken über die Institution der Ehe ausdrückte oder mit der gesamten Musikalität ihres Klaviers in „Prinzessin sein“ eine weibliche Selbstermächtigung verkörperte – ihr Klavier war nie nur ein Instrument. Ihre Virtuosität als versierte Pianistin merkte man in jedem Moment, aber was sie wirklich meisterhaft beherrschte, war die Fähigkeit, das Publikum sowohl mit Musik als auch mit Worten zu umarmen. Manchmal zart, fast zerbrechlich, dann wieder kraftvoll, so wie das Leben selbst.

Doch auch die alltagsnahen Momente blieben nie ohne tiefere Bedeutung. Ihr Stück „Wenn ich dich nicht hätte“ besang auf herrlich kluge Weise, wie wir uns oft selbst in Abhängigkeiten verstricken, die wir dann aus lauter Gewohnheit nicht mehr infrage stellen. Lucy van Kuhl bot an diesem Abend ein Kaleidoskop aus Ironie, Humor, Melancholie und tiefem menschlichen Verständnis. Es war ein Abend, an dem der Blick auf das Leben, auf die Gesellschaft und vor allem auf uns selbst neu geschärft wurde. Der zweite Blick, so zeigte uns Lucy van Kuhl, ist manchmal der Entscheidende.